

## A 7-Unfall: Zeugen helfen sofort

Unglück bei Bockenem fordert zwei Verletzte

**Bockenem (ara).** Bei einem schweren Unfall auf der Autobahn 7 sind in der Nähe von Bockenem gestern zwei Menschen verletzt worden. Die Insassen der beiden beteiligten Autos hatten großes Glück. Drei Ärzte, die zufällig ebenfalls auf der Autobahn unterwegs waren, eilten gleich zur Hilfe.

Ein 69-jähriger Mann aus Cuxhaven hatte am Sonntag gegen 7.20 Uhr seinen VW Polo Richtung Süden gesteuert. Neben ihm saß seine Ehefrau. Plötzlich näherte sich von hinten ein VW Golf. In dem saß ein Ehepaar aus dem Landkreis. Aus noch ungeklärter Ursache übersah der Golffahrer den vorausfahrenden Polo und prallte ungebremst auf das Heck des Wagens.

Wuchtiger Aufprall

Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurde der Polo nach links in die Mittelschutzplanke geschleudert und blieb dort quer zur Fahrbahn liegen. Der Golf kippte auf die linke Fahrzeugseite. Anschließend rutschte er auf der Seite liegend etwa 40 Meter über die Fahrbahn und krachte dann ebenfalls in die Mittelschutzplanke. Dadurch richtete sich der Wagen wieder auf, rutschte über alle Fahrstreifen nach rechts, wo er schließlich in der Böschung zum Stillstand kam.

Der Golffahrer wurde leicht verletzt, seine Beifahrerin jedoch erlitt schwere Verletzungen. Die Frau musste ins Krankenhaus gebracht werden. Die Insassen des Polo blieben unversehrt.

Zur Unfallaufnahme, Versorgung der Verletzten und Bergung der Fahrzeuge musste die Polizei die Autobahn für etwa 45 Minuten komplett sperren. Der Verkehr staute sich deswegen vorübergehend auf einer Länge von rund sechs Kilometern.

An beiden Fahrzeugen entstand Totalschaden. Außerdem wurde eine Schutzplanke demoliert. Die Schadenssumme beträgt rund 30 000 Euro.

Autobahnpolizisten, die an der Unfallstelle im Einsatz waren, zeigten sich von einigen Ersthelfern beeindruckt. Die hätten sofort eingegriffen. „Es waren auch drei Ärzte gleich zur Stelle, die sofort alle Maßnahmen trafen. So konnten die Verletzten schnell ins Krankenhaus gebracht werden.“

## Einbrecher stiehlt zwei Rechner

**Nordstemmen (ara/r).** Ein Einbrecher hat sich am Sonnabend mit zwei Computern in Nordstemmen aus dem Staub gemacht. Die stahl er während der Geschäftszeit aus dem Markt in der Böttcherstraße. Dort hatte er einen verschlossenen Rollcontainer gewaltsam geöffnet und die beiden Notebooks herausgenommen.

Der Mann entkam unerkannt. Der Schaden beträgt etwa 570 Euro. Die Polizei Sarstedt bittet jetzt Zeugen um Hinweise. Sie ist unter der Telefonnummer 0 50 66 / 98 50 erreichbar.

## Taschendiebe flüchten aus Nachtzug

Bundespolizei fasst zwei Männer in Nordstemmen mit rund 6000 Euro

**Nordstemmen (ara).** Ihre Flucht war fast filmreif: Mit rund 6000 Euro haben sich zwei Taschendiebe aus einem Nachtzug bei Nordstemmen davongemacht. In dem Zug hatten sie gleich mehrere Handtaschen gestohlen – mit Portmonees voller Bargeld. Als der Lokführer an einem Haltesignal in Nordstemmen stoppte, öffneten die Diebe per Notknopf eine Tür und verschwanden. Polizisten fassten sie jedoch kurz darauf in Nordstemmen.

Es war um kurz nach 2 Uhr früh, als die beiden Männer aus dem Zug sprangen. Ein Schaffner bemerkte sie. Der hatte schon kurz zuvor leere Handtaschen auf einem WC des Zuges gefunden und Verdacht geschöpft. Er alarmierte die Bundespolizei, die gleich Zivilfahnder nach Nordstemmen schickte.

Die Polizisten stießen im Ortskern prompt auf zwei Männer, auf die eine genaue Beschreibung des Schaffners passte. Die Beamten nahmen die beiden 41 und 55 Jahre alten Diebe fest und mit nach Hannover.

Bei der Durchsuchung der Täter entdeckten die Polizisten mehr als 6100 Euro – alles Geldscheine in unterschiedlicher Stückelung. Der Löwenanteil war die Urlaubskasse eines Ehepaars aus Baden-Württemberg: 5500 Euro. Das Paar war mit dem Nachtzug zur Nordseeinsel Föhr unterwegs gewesen. Ausgerechnet in dem Zug, in dem auch die zwei Langfinger saßen.

Das Duo ist für die Bundespolizei kein

unbeschriebenes Blatt. Denn die beiden Polen sind schon einige Male wegen Diebstählen aufgefallen.

Bislang durften sie trotzdem auf freiem Fuß bleiben. Jetzt allerdings war das Maß voll. „Ein Haftrichter ordnete die Untersuchungshaft an“, so Ralf Göttner von der Bundespolizei.

Die Diebe, die vermutlich noch einen Komplizen haben, gingen immer nach derselben Masche vor: Erst stiegen sie in den „Euro Night 482“ im Bahnhof Fulda – und das mit ordnungsgemäßen Fahrkarten.

Anschließend machten sie sich auf Beutezug, um später in Hannover auszusteigen. Die Männer hatten zuletzt im Juni in dem Zug Reisende bestohlen.

Die Beamten fanden bei den Tätern neben Bargeld auch Schlüssel und Werkzeuge, die Bahnmitarbeiter benutzen. Wie sie an diese Hilfsmittel kamen, wird derzeit noch ermittelt.

„Solch einen spektakulären Fall mit Taschendiebstahl haben wir noch nicht erlebt. Denn die gehen in der Regel heimlich, still und leise vor“, sagte Göttner mit Blick auf die Flucht der Männer.

Die Polizei rät angesichts dieses aktuellen Falls, dringend Geld und Wertsachen in verschließbaren Taschen am Körper zu tragen.

„Gerade in der Urlaubszeit sind Diebe unterwegs. Gedränge und Hektik auf Bahnhöfen sind ideale Tummelplätze für sie.“

## Heckflossen-Mercedes trotz Glutofen

Mehr als 100 betagte Vehikel und flotte Flitzer von 1917 bis 1978 rollen durchs sonnige Hildesheimer Land

**Kreis Hildesheim (ara).** Ob in Bad Salzdetfurth, Wendhausen oder Hildesheim: Hunderte haben sich kaum satt sehen können. Die Oldtimer-Rallye „2000 Kilometer durch Deutschland“ startete am Wochenende mit einem Prolog in der Region. Unterwegs war ein Fuhrpark mit rund 100 hochpolierten Autos, Bussen und Motorrädern. Für Chauffeure, Zuschauer und Maschinen war's bei Glutitze ein echter Hättestest.

38 Grad? Na und. Was ein Mercedes 220 Sb Automatic mit Heckflossen ist, den kann auch eine solche Temperatur so schnell nicht schrecken. Auch wenn er schon 45 Dienstjahre auf dem Buckel und den soundsovielten Motor unter der Haube hat. Mag die Sonne auch brennen, er schnurrt wie ein Uhrwerk. Musik in den Ohren von Fahrer Frank Kellewald. Der 38-Jährige steuert die grüne Limousine beim Prolog der Rallye. Die ist jedoch keine Raserei, sondern einen Orientierungsfahrt. Mit der Devise: Sehen und gesehen werden.

Das gefällt Frank Kellewald. Gelassen sitzt der Mann am Lenkrad und fachsimpelt: „Es ist dieses entspannte Fahren, das ist nicht bloß ein Transport von A nach B wie in normalen Autos.“ Sonst ist Kellewald etwa 60 000 Kilometer im Jahr als Landmaschinenverkäufer mit einem gewöhnlichen Passat durch Deutschland unterwegs, da kann der Mercedes-Fan aus Hannover jetzt mal so richtig gemütlich über die Landstraßen gleiten.

Seine Frau Sandra sitzt derweil als Beifahrerin mit dem Bordbuch neben ihm, beschreibt die Strecke. Navigationssysteme sind in solch einem hübschen Auto aus den sechziger Jahren natürlich streng verboten. Und während einer Oldie-Rallye erst recht. „Dieses Auto war Liebe auf den ersten Blick. Ich habe ihn im Internet entdeckt und dann aus San Francisco in Kalifornien importiert“, berichtet Kellewald bei der Fahrt von Bad Salzdetfurth nach Wesseln, eine kurze Etappe der 120 Kilometer-Prologs von Hannover durchs Hildesheimer Land und zurück. Auf dieser Strecke kann der 38-Jährige seinen Mercedes für größere Touren testen. „Er läuft ohne Probleme“, schwärmt der Fahrer.

Sein Auto wurde in Kalifornien geradezu konserviert. „Dort gibt es keine nasskalten Winter und kein Salz auf den Straßen.“ Das ist Gold wert, damit Rost solch einen Wagen nicht zerfrisst. Rost raffte nämlich den überwiegenden Teil der Heckflossen-Daimler aus den 60ern gnadenlos dahin. „Der Lack war nicht so geschützt wie heute“, sagt Kellewald, dem sein Daimler sichtlich Freude macht.

Nächste Station ist Heinde, weiterer Kontrollpunkt. Dort muckt der Mercedes plötzlich. „Dampfblasen“ in der Benzinleitung, doziert der Chauffeur. Das gute Stück scheint nicht vom Fleck zu kommen. „Der Motor ist heiß. Das macht ihm ein bisschen zu schaffen“, weiß Kellewald. Aber so schnell ist sein Schätzchen nicht lahm gelegt. Auch Ehefrau Sandra auf dem Beifahrersitz wird nicht nervös. Der Mann am Steuer drückt ein paar Mal vorsichtig auf Gaspedal – schon setzen sich die 110 Pferdestärken in Bewegung. Weiter geht's nach Hildesheim. „Manch-



Fast 100 Jahre alt ist die Tin Lizzy (Blech-Liesel), die bei Ford vom Band rollte. Stolzer Fahrer war Dr. Hans-Herrmann Schmidt aus Pattensen. Links mit Mikro steht Moderator Manfred Marschall, der jeden Oldtimer vorstellte. Marschall war nur einer der vielen Rallye-Helfer. Fotos: Raths

mal stimmt das Bordbuch nicht so ganz“, erzählt die Beifahrerin, die Ort für Ort auf der Fahrt abhakt. „Doch es sind nur ein paar Kilometer Differenz. Das klappt schon“, sagt die 35-Jährige.

Unterdessen zuckelt ein Hanomag Kommissbrot aus den goldenen Zwanzigern vor dem Mercedes. „Alle Achtung, vor einem solchen Auto und den Fahrern. Da habe ich Respekt. Da muss man echt ein Schrauber sein“, meint Kellewald mit Blick auf den winzigen Wagen. Aber auch größere Exemplare wie eine legendäre „Tin Lizzy“, die Blech-Liesel von Ford aus dem Jahr 1917, rollen im Teilnehmerfeld. Und wenn ein Fahrer solch eines Schnauferls keinen Blinker hat, streckt er einfach den Arm raus. So als würde er als Radfahrer die Richtung anzeigen.

Das wundert Mercedes-Pilot Kellewald überhaupt nicht. Szenen wie diese sind typisch während der Tour von Ort zu Ort. Die zu erreichen ist allerdings nicht für jeden Fahrer einfach, manche verfehlen

den Kontrollpunkt Bad Salzdetfurth, rollten glatt an der Abzweigung in die Kurstadt vorbei. Und die als Kontrollpunkt bei der Orientierungsfahrt einfach aussparen ging nicht. Denn das gab Strafpunkte. Doch all dies juckt Kellewald nicht, er kennt die Region. „Und in unserem Mercedes sind wir sogar vor der Sonne geschützt. Im Cabrio ist das hart, da kann man einen Sonnenstich bekommen“, preist er seinen Liebhaber, dessen Fenster alle weit geöffnet sind. Damit kühler Fahrtwind um die Nase weht.

Nächste Station auf dem Weg nach Hannover ist Hildesheim, Andreasplatz. Dort stehen schon einige Oldtimer. Kellewald platziert den 220 S lässig dazwischen. „Solch ein Wagen ist viel übersichtlicher als die von heute. Da kann man gut einparken“, schwärmt die Beifahrerin. Auch das haben die Oldies den modernen High Tech-Autos locker voraus. Die Kellewalds verschlafen kurz, dann haben sie schon wieder Lust auf die nächste Etappe.



Brigitte und Peer Thieme aus Nordhorn drehen mit ihrem roten Buick von 1938 auf dem Schlosshof in Söder eine Runde. Foto: Vollmer



Frank Kellewald am Steuer seines immerhin 45 Jahre alten Mercedes 220 S auf dem Gutshof in Heinde. Neben ihm Ehefrau Sandra Schöbel.

## Sommerhitze lässt Schafe leiden

Temperaturen von mehr als 35 Grad sind für Schafe und andere Tiere eine Tortur



Schafe plagt die sommerliche Hitze besonders. Foto: Hartmann

**Kreis Hildesheim (ara).** Sie rennen verzweifelt mit gesenktem Kopf umher, suchen Schatten, legen sich dann irgendwo ermattet hin – und manche der Schafe verenden jämmerlich. „Sie bekommen einen Hitzschlag“, erklärt Amtstierarzt Dr. Bernd Wichern.

Im Veterinäramt haben sich in den vergangenen Tagen rund 20 Anrufer gemeldet, die auf Schafe im Landkreis hinweisen, denen das Wetter arg zusetzt. „Gerade ungeschorene Schafe leiden im Sommer sehr, deshalb müssen sich Tierhalter jetzt sorgfältig um sie kümmern“, fordert der Kreis-Veterinär mit Blick auf die rund 10 000 Schafe in der Region, die von etwa 280 Hobbyhaltern und Profis gezüchtet werden.

„Um sie als lebende Rasenmäher einzusetzen. Denn mit ihrem Fleisch und ihrer Milch sowie ihrer Wolle lässt sich heute nicht mehr viel verdienen“, erläutert der Arzt, der die Halter beobachtet.

Manche von ihnen achten laut Wichern nicht genug auf die Klautentiere. Die bleiben mitunter monatelang ungeschoren, obwohl sie zwischen Mai und Juni vom Scherer von ihrer dicken Wolle befreit werden müssten. Ohnehin sei eine Schur im Jahr Pflicht: „Mindestens.“ Auch fehle es von Fall zu Fall an Wasser oder schattigen Plätzen: Für die Tiere bei Temperaturen von mehr als 30 Grad geradezu eine Tortur.

„Wir haben jüngst einem Halter eine Kleinherde in der Samtgemeinde Freden mit 15 Tieren abgenommen, die wir dann später verkauft haben“,

so der Mediziner. Denn der Mann habe die Schafe nicht ausreichend versorgt. Dabei ist zum Beispiel Wasser für Schafe jetzt noch wichtiger. „Sie trinken im Sommer bis zu 18 Liter am Tag“, sagt Wichern.

Und eines der Tiere des Schäfers sei sogar in einem der Fischteiche des Mannes ertrunken, den dieser nicht umzäumt habe. „Was glauben Sie, wie das ist, wenn sich die Wolle des hilflosen Tieres mit Wasser vollsaugt?“, zeigt sich Wichern erschüttert.

Auch Tierschützer sind angesichts solcher Tierschicksale entsetzt. „Es ist

schlimm, wenn Schafe im Zick-Zack hektisch durch die Gegend laufen, weil die Hitze so groß ist. Kaum zu glauben, wie viele sich schon unter ein kleines Gebüsch dicht an dicht pressen“, sagt Lutz Quindel.

Der Mann vom Tierschutzverein Hildesheim, der ebenfalls einige Schafe hält, fährt regelmäßig durch die Region, um zu sehen, wie Schafe oder auch Pferde und Rinder auf Weiden leben. „Oft stehen sie in knallender Sonne.“ Dabei könne man ihnen leicht helfen. „Dafür muss man nicht unbedingt extra einen Unterstand bauen. Auch aufgeschichtete Strohballen können schon Schatten spenden“, rät Quindel.

Ihm tun auch Kühe leid, die keinen Baum oder ein anderes Plätzchen finden, um Abkühlung zu haben. Denn auch Kühe können nach Angaben von Experten heftigen Sonnenbrand bekommen.

Doch nicht nur für Nutztiere herrschen jetzt harte Zeiten. „Manchen Haustieren geht es in diesen Wochen auch schlecht“, mahnt Veterinär Wichern. Immer wieder kommt es vor, dass jemand seinen Hund stundenlang auf dem Rücksitz seines Autos einsperrt. Ohne Belüftung und ohne Wasser: wodurch einige Tiere qualvoll sterben.

„Kaum zu fassen, dass drei Hunde überlebt haben, die im Juni vergangenen Jahres im Kofferraum eines Autos gefunden wurden“, berichtet Wichern. Die Doggen waren dort 13 Stunden

lang in ihren Exkrementen dahingeblieben. Dafür brummte der Kreis der Besitzerin der Rasstiere ein Bußgeld in Höhe von 400 Euro auf. „Für diese Frau war das viel Geld“, erklärt der Amtstierarzt. Die Hunde wurden in bessere Hände übergeben.

Menschen, die Tiere dem Hitzetod ausliefern, drohen ohnehin empfindliche Sanktionen, mahnt Wichern. Zunächst gibt es mündliche oder schriftliche Verwarnungen, dann setzt es Bußgelder.

In Härtefällen kann das Amt bei Verstößen gegen den Tierschutz bis zu 25 000 Euro Buße verhängen. Und dabei wird zwischen Schaf, Kuh oder „nur“ Kaninchen überhaupt kein Unterschied gemacht.

„Denn Tiere müssen einfach artgerecht gehalten und ernährt werden. Das gilt von der Maus bis zum Elefanten.“



Danke den 33.000 Fans, die mit uns das Volksbank-Fußballfest gefeiert haben.

Wir gratulieren der jungen deutschen Nationalmannschaft zu einer erfolgreichen WM und den Zeichnern unseres Geldmeister-Sparbriefs zu 3,00 % Zinsen.

Wir machen den Weg frei

Kennedydamm 10  
31134 Hildesheim  
Telefon (05121) 166-0  
info@vbhildesheim.de

Volksbank Hildesheim eG  
www.vbhi.de  
...verpflanz in der Region